

Klinikum-Standort Wels stellte auf Fernwärme um

Größter Wärmeverbraucher in der Stadt spart damit künftig rund 1200 Tonnen CO₂ im Jahr

WELS. Die eww hat einen neuen großen Fernwärme-Kunden: Der Welser Standort des Klinikums Wels-Grieskirchen bezieht seit kurzem einen großen Teil der Raumwärme von dem städtischen Anbieter. Durch den Wechsel von Gas zur Fernwärme, die in Wels zu 100 Prozent aus der Abwärme der Müllverbrennungsanlage und erneuerbaren Quellen kommt, stößt der Standort künftig jährlich 1200 Tonnen CO₂ weniger aus. Bis zu fünf Millionen Kilowattstunden jährlich kann die eww dem Klinikum künftig bereitstellen – so viel, wie 700 durchschnittliche Haushalte in Wels im selben Zeitraum verbrauchen.

„Die wichtigsten Argumente waren die Versorgungssicherheit, die Preisstabilität und der Umweltaspekt“, sagt Dietbert Timmerer, Geschäftsführer des Klinikums. Der Umstieg sei ein wichtiger Baustein in den Bestrebungen des Krankenhauses, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltig zu agieren. Die gesetzten Maßnahmen würden

ständig durch ein begleitendes Energie-Monitoring sichergestellt.

Voraussetzung für den Anschluss war die Errichtung des 2022 fertiggestellten „Nordrings“: Mit der zweiten großen Hauptleitung zur Müllverbrennungsanlage hat die eww den Norden der Stadt erschlossen, langfristig können dadurch 55.000 Welser mit Fernwärme versorgt werden. „Mit dem massiven Fernwärmeausbau leisten wir einen wesentlichen Beitrag zur Energiewende und zum Klimaschutz“, sagt eww-Vorstand Florian Niedersüß.

Jährlich schließt die eww rund 150 Objekte vom Einfamilienhaus bis zu Großbetrieben wie dem Klinikum an. Das hohe Tempo werde nicht nur wegen der starken Nachfrage beibehalten, sagt eww-Vorstand Wolfgang Nöstlinger: „Wir investieren jährlich mehrere Millionen Euro für den Ausbau und die Verdichtung des Netzes. Damit übernehmen wir Verantwortung für die Versorgungssicherheit der Stadt.“



Wolfgang Nöstlinger (eww), Dietbert Timmerer (Klinikum), Stefan Stadlhuber (Klinikum Wels-Grieskirchen), Florian Niedersüß (eww)

Foto: Maringer/eww